

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allen Wirt.
Postämtern
und Noten im:
Ort u. Nach-
barort über
viertelj. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
hiesig Bestel-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Ver kündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Inserate
nur 8
Auswärtige
10 die klein-
spaltige
Garmondzeile.
Reklamen 15
die Pettizelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 4.

Dienstag, den 12. Januar 1904.

Jahrg. 21

Antliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung

Betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehrrordnung Par. 25 und 45. Ziff. wird folgendes bekannt gemacht:

I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle haben sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Febr. 1904.

bei der Ortsbehörde anzumelden:

1. Alle im Kalenderjahr 1884 geborenen und daher mit dem Beginn des Jahres 1904 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem Deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangt und ihre Zurückstellung nicht beantragen). Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsorte selbst erfolgt.

2. Alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen und zwar so lange bis eine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist. Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten. Diese Anmeldungspflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen Lösungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Standes etc.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3. Eingewanderte, bei früheren Aushebungen Uebergangene etc. (R. M. G. Par. 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Diensthoten und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Orte zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur tagsüber wegen ihres Dienstes dahin kommen und in einem anderen Orte ihre Wohnung

(oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Orte sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasiasten und Zöglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Ort der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen den Fall, daß sie ihre Wohnung an einem anderem Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebietes keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem Geburtsorte, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den letzten Wohnsitz hatten.

III. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach No. 2 zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute etc.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung zur Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sich in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

V. Die Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht; ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Bestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung, in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berücksichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wildbad, den 11. Jan. 1904.

Stadtschultheißenamt:
Böhner.

Erwiderung

auf die Chr. Schill'sche Gegenerklärung!
Wildbad, 11. Januar 1904.

Ich ergreife gerne die Gelegenheit, dem Herrn Chr. Schill Bauunternehmer hier, meinen besten Dank auszusprechen für seine liebenswürdige Verbreitung des zierlichen Extrablättchens der Wildbader Chronik, welches in erster Linie gerade das bezeugte, was ich im Wildbader Anzeiger No 3 geschrieben hatte. Bezügl. des Inhalts, der von unhaltbaren Beschwerden „wider besseres Wissen“ handelt, kann ich zunächst sagen, daß Herr Schill den Erfolg des Hereinfallens für sich in Anspruch nehmen kann, denn er hat mit seinem Extrablättchen die Haltbarkeit der Beschwerde schon damit anerkannt, und das muß festgelegt werden, daß er gerade die Haltbarkeit der Beschwerde selbst unhaltbar machen wollte, indem er den Titel zum Rückzug seiner Unterschrift bewegte. Ein besseres Zugeständnis als dieses hätte mir Herr Schill gar nicht liefern können und dafür noch besonderen Dank. Wenn auch Herr Schill im Falle Titel die wenn auch weniger glückliche Rolle eines Untersuchungsrichters übernommen hatte, so entscheidet in der Hauptsache über die Haltbarkeit der Wahlprüfungschrift, die zugleich ein Akt der begründeten Rechtsverfolgung bildet, nicht er, sondern zunächst die angerufene, vorgesezte Behörde nach Maßgabe der vorhandenen Gesetze, auf welche sich die Beschwerde hinweisend stützt, und dadurch ist der Vorwurf, eine wider besseres Wissen unhaltbare Beschwerde der Behörde übergeben zu haben, haltlos geworden und die Manneswürde gewahrt.

Läge z. B. der Fall umgekehrt, so hätte man von gewisser Seite die Wahlprüfungschrift, wie ein Fall vor 2 Jahren erwiesen hat,

ebenso intensiv betrieben, wie man sich jetzt bemüht, die Wahlprüfungschrift zu entkräften. Darum gleiches Recht auch hier für Alle; freilich wenn zwei das Gleiche tun ist es doch nicht immer das Gleiche.

In welcher Absicht Herr Schill den angeblichen Fehler Titels korrigieren wollte und korrigierte, das wird allerdings der moralische und freisinnige Teil der hiesigen Bürgerschaft jetzt sehr gut verstehen u. begreifen. Hoffentlich ist aber Herr Titel jetzt so fehlerfrei geworden, daß er Leibkutscher im Schömberger Sanatorium werden kann.

Was Metzgermeister Schmid anbetrifft, so ist dieser selbst der Mann dazu, sich über das, was er tut, verantworten zu können und er wird jetzt die Lehre gezogen haben, daß man wenig Dank mit großer Rücksichtnahme erntet. Die Hauptsache aber ist, daß Titel, und zwar rechtzeitig, vom Inhalt der Beschwerde unterrichtet wurde und daß ihm keine Unlauterkeit vorgespiegelt worden ist. Beweis: Zeugen. Soviel sei aber bemerkt, daß derjenige Mitunterzeichner der Beschwerde, der zuerst seine Unterschrift aus bekannt gewordenen Gründen zurückzog, die Beschwerde erst unterschrieb, als er solche durchgelesen hatte und mit einverstanden war. Wenn der Schluß des Extrablättchens aber lautet: „ich glaubte sicher gehört zu haben, daß Rayher darunter sei“, so gleicht solcher einem Angeklagten, der vor den Richter oder Staatsanwalt geführt, sucht, sich eben so gut als nur möglich hinauszureden.

Die Gegenerklärung des Herrn Schill hat eine wünschenswerte Aufklärung und Beobachtung herbeigeführt und mit diesem auch für die Öffentlichkeit günstigen Erfolg, kann ich mit dem Thema auf diese Wege enden und auf weitere verzweifelte, jammer- und schmerzvolle Extrablättchen verzichten.

Chr. Rayher.
Rübler.

Veraffordierung.

Nächsten Mittwoch, den 13. Jan. 1904, vormittags 11 Uhr wird auf dem hiesigen Rathaus im öffentl. Abstreich veraffordiert.

1. Die Schreinerarbeiten zum legen eines buchenen Riemenbodens im Schulhaus in Sprollenhaus;

2. Die Grabarbeiten zur Verlängerung der Gasleitung in der Rennbachstraße.

Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei unterz. Stelle eingesehen werden.

Den 9. Jan. 1904.

Stadtbauamt.

R. Forstamt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

am Donnerstag, den 21. Jan. 1904 vorm. 9 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald 11, 12 Rot-tannenbusch und zwar Am.: 13 buchene Scheiter; 101 Nadelholz-Prügel (zu Papierholz geeignet); 217 buchene und 254 Nadelholz-Ausscheiter und Prügel; 40 buch. und 169 Nadelholz-Anbruch- und Abfallholz, sowie 49 gemischte Reis-prügel.

Ein solides

Mädchen

nicht unter 18 Jahren wird besucht. Eintritt 1. Februar.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Schuld. u. Bürg.-Scheine sind stets zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Hauptstrasse. 89.

Christian Bott,
Schuhmachermeister.

Hauptstrasse. 89.

Zigarren & Zigaretten.

empfehlen sein großes

Schuhwarenlager

in fertigen Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Knopf-, Schnür- und Zugstiefeln, von den stärksten bis zu den feinsten in nur bester Qualität, sowie Haus- und Arbeiter-schuhe und -Stiefel, Holzschuhe, Gummigaloshen, ferner Handkoffer, Regenschirme.

Alle Sorten

Lacke, Creme, Schuhfett, Wische, Guttalin, Einlegesohlen, Nestel usw.

Ansichts-Post-Karten.

Reelle Bedienung.

Anfertigung nach Mass, sowie Reparaturen werden prompt u. billig ausgeführt.

Billige Preise.

Wir machen unsere geehrten Abonnenten wiederholt darauf aufmerksam, daß der „Wildbader Anzeiger“ vom 1. Januar 1904 ab, Dienstag, Donnerstag u. Samstag erscheint.

aus Stadt und Umgebung.

Der Verband der württembergischen Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unterbeamten, Obmannschaft Wildbad, hielt am vergangenen Sonntag im Gasthaus zur „Eisenbahn“ unter Mitwirkung des Turnvereins seine erste Weihnachtsfeier ab. Die Kollegen des Bezirks hatten sich sehr zahlreich eingefunden, sodaß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Mit einem herzlichen Willkommen eröffnete der Obmann, Herr Zugmeister Doberneck, das Fest,

zugleich den erkrankten Kollegen und Gästen für die zahlreiche Folgeleistung der Einladungen dankend. Ein von allen begeistert aufgenommenes Hoch auf den Präsidenten der Generaldirektion der Eisenbahn, Herrn Staatsrat von Balz, beschloß seine Begrüßungsansprache. Das reichhaltige Programm wurde in rascher Reihenfolge erledigt. Dem Dargebotenen wurde wohlverdiente, allseitige Anerkennung gezollt. Das Weihnachtsgedicht „Das Glöcklein von Innisfär“, vorgetragen von Herrn Dreher, brachte die rechte Feststimmung mit sich. „Die beiden Bauern von Tulpa“ und „Ein armer Teufel“, ersteres von den Herren Dreher und Schoch, letzteres von Herrn Eitel vorgetragen, fand reichen Beifall. „Das erste Söhnchen“ und „Die jüdischen Rekruten“ verfehlten ihre humoristische Wirkung auf die Zuhörer nicht. Mit der gewohnten Schmeid führten die Turner einige Pyramiden und lebende Bilder aus,

welche auch seitens der Anwesenden die verdiente Anerkennung fanden. Die Sängerteilung des Turnvereins unter der Leitung des Herrn W. Wörner erfreute die Festteilnehmer abwechslungsweise mit gediegenen Gesangsvorträgen. Ein humoristischer Solovortrag „Der Weihnachtsmann“, vorgetragen von Herrn Eitel, bildete den Schluß der Vortragsordnung. Es schloß sich daran die Versteigerung des Christbaumes, woraus ein hübscher Ueberschuß erzielt wurde. Mit einem fröhlichen Ländchen, welches bis Mitternacht währte, endigte dieser genussreiche Abend.

k. (Eisfest.) Seit etwa 14 Tagen ist es uns vergönnt, dem schönen und gesunden Eis sports huldigen zu können. Da auch heuer in dankenswerter Weise die Kgl. Badverwaltung den Schwanensee gütigst als „Eissee“ zur Verfügung gestellt hat, so ist tagtäglich daselbst ein fröhliches, buntes Gewoge von Schlittschuh-

Siegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag der Erben der Wilhelm Friedrich Großmann, Schuhmachers Witwe hier, kommen am



Freitag den 15. Januar 1904

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude A 106 a — 28 qm Wohngebäude und Dungstätte, hinter Gebäude A 106 an der Hauptstraße.

Güterparz. No. 789 — 7 a 94 qm Acker am Löwenberg mit Scheueranteil auf Parz. 789/2.

" " " 678. 16 a 13 qm Wiese in den Trampelwiesen, mit Scheueranteil auf Parz. 682.

" " " 778. 9 a 11 qm Acker und Scheueranteil im Umrank.

" " " 693. 26 a 12 qm Wiese und Feuerscheuer in Trampelwiese,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 7. Januar 1904.

R. Grundbuchamt:
Bäzner.

10fache Lichtverstärkung und 50 Proz. Oelersparnis

haben Sie durch Benützung des Glühlichtbrenners.

Kein Strumpf! Keine Lampenänderung!

Stück Mk. 1.80 loco. Nachnahme. Vorrätig für 10, 12, 14, 16" Rundbrenner. Wiederverkäufer Niesenverdienst.

Petroleum-Glühlicht-Industrie Kronach.

Greglinger Kirchenbau-

Geld-Lotterie.

Ziehung garantiert am 9. März 1904.

1 Los 1 Mark 13 Lose 12 Mark.

Hauptgewinn 10 000 Mark bar ohne Abzug. Zu haben bei Carl Wilt. Voit.

Waffen, Munition,

Jagdgeräte

zu haben bei Firma G. Aberle, Inh. C. Blumenthal. Reparaturen werden bestens besorgt.

Für Wiede.

Für Geschäftsleute.

Zu Reklamazwecken

Papier-Cigarren-Spizen mit Firmenaufdruck

in verschiedenen Preislagen liefert die

Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.



läufers groß und klein zu beobachten. Besonders erfreulich ist es, daß sich daran auch die Damenwelt eifrig beteiligt, daß sie sich auf einige Stunden hinauswagt aus der dumpfen Stubenluft, um draußen in der frischen, kräftigen Winterluft den seßhaften Körper zu regen und zu rühren. Am vergangenen Sonntag wurde nun ein Eisfest abgehalten. Unter den markigen Klängen unserer vorzüglich geschulten Feuerwehrcapelle entwickelte sich ein ergötzliches Schauspiel. Die Einleitung zu demselben bildete eine brillant ausgeführte Polonaise. Nachher ging's durcheinander, aneinander und übereinander wie auf einem Volksfest. Fein gekleidete Damen Hand in Hand mit säuberlich schneidigen Herren zeigten sich in graziosen Bügen und Bogen als Meister auf ihren bestahlten Schuhen, dazwischen rannten in wildem Ungeßüm die Wildbader Jungens und die Schuljugend ließ es sich angelegen sein, durch neckisches Springen und Purzeln das heitere Bild zu vervollständigen. So zerrannen nur zu schnell die schönen Stunden des prächtigen Winternachmittags und viele konnten sich erst zu so später Stunde von der glatten Fläche trennen, daß ihnen der hellfunkelnde Abendstern auf dem Heimwege leuchtete. Da die Kälte wieder zugenommen hat, so ist zu erwarten, daß die Eisbahn noch einige Zeit erhalten bleibt. Auch fernerhin viel Vergnügen!

Wildbad. Ueber die Ausgabe neuer Fünzigpfennigstücke wird berichtet, daß die Umgestaltung des Fünzigpfennigstückes gegenwärtig im Reichsschatzamt noch Erwägungen unterliegt, deren Abschluß binnen kurzem bevorsteht. Die Einführung eines neuen Zwanzigpfennigstückes wird indes nicht beabsichtigt.

* Mit dem 11. Januar treten im Fahrplan der **Enz- und Nagoldbahn** folgende Aenderungen ein:

- | | | |
|--------------------------------------------------------------------------|-------------|---------------|
| 1. Der Personenzug 1178 (Werktags) | Wildbad | ab 5,38 vorm. |
| | Pforzheim | an 6,41 " |
| fällt bis zum 14. März einschließlich aus. | | |
| 2. Der Personenzug 1182 (Werktags bis 14. März) läuft in folgendem Kurs: | Wildbad | ab 6,35 vorm. |
| | Calmbach | " 6,42 " |
| | Höfen | " 6,49 " |
| | Rothenbach | " 6,55 " |
| | Neuenbürg | " 7,05 " |
| | Engelsbrand | " 7,11 " |
| | Birkenfeld | " 7,19 " |
| | Brözingen | " 7,27 " |
| | Pforzheim | an 7,33 " |

Dieser Zug nimmt in Neuenbürg und Engelsbrand Personen mit Arbeiterfahrkarten nicht auf.

- | | | |
|--------------------------------------------------------------------------|-------------|---------------|
| 3. Der Personenzug 1184 (Werktags bis 14. März) läuft in folgendem Kurs: | Neuenbürg | ab 7,18 vorm. |
| | Engelsbrand | " 7,24 " |
| | Pforzheim | an 7,42 " |

Dieser Zug nimmt nur in Neuenbürg und Engelsbrand Personen auf.

- | | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|----------------|
| 4. Der Personenzug 1171 (Werktags) fährt in Pforzheim bis 14. März einschließlich 7,35 nachmittags ab und nimmt daselbst in dieser Zeit Personen mit Arbeiterfahrkarten nach Engelsbrand und Neuenbürg nicht auf, diese werden mit dem Zuge 1191 (Werktags bis 14. März) befördert: | Pforzheim | ab 7,25 nachm. |
| | Engelsbrand | an 7,41 " |
| | Neuenbürg | an 7,48 " |

Dieser Zug hält nur in Engelsbrand an.

- | | | |
|-------------------------------------------------|-----------|---------------|
| 5. Der Personenzug 1186 (Werktags bis 14. März) | Calw | ab 6,32 vorm. |
| | Pforzheim | an 7,30 " |

nimmt in Grunbach-Salmbach, Dillweissenstein und Brözingen Personen mit Arbeiterfahrkarten nicht auf. Für diese kommt Werktags bis 14. März folgender Zug zur Ausführung:

- | | | |
|----------|-------------------|---------------|
| Nr. 1188 | Grunbach-Salmbach | ab 7,22 vorm. |
| | Dillweissenstein | " 7,28 " |
| | Brözingen | " 7,34 " |
| | Pforzheim | an 7,40 " |

- | | | |
|--------------------------------------------------------------------------|-----------|----------------|
| 6. Der Personenzug 1177 (Werktags bis 14. März) läuft in folgendem Kurs: | Pforzheim | ab 7,30 nachm. |
| | Calw | an 8,34 " |

Er nimmt in Pforzheim Personen mit Arbeiterfahrkarten nach Brözingen, Dillweissen-

stein und Grunbach-Salmbach nicht auf; diese werden mit dem Zuge 1189 (Werktags bis 14. März) befördert:

- | | |
|-------------------|----------------|
| Pforzheim | ab 7,20 nachm. |
| Brözingen | an 7,26 " |
| Dillweissenstein | " 7,33 " |
| Grunbach-Salmbach | " 7,40 " |
| Calw | " 8,10 " |

Dieser Zug hält nur auf den bezeichneten Stationen an.

Pforzheim, 8. Jan. Hier wurde ein 27 Jahre alter Kaufmann aus Wieden verhaftet, der in der Schweiz 2000 Mark unterschlagen hat. — Gestern wurde im Degerlocher Wald in der Nähe des Wasserhauses der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Agster erhängt aufgefunden.

Freudenstadt, 10. Jan. Um die Summe von 135,000 Mk ging das „Hotel zur Krone“ hier auf den Oberkellner des hiesigen Posthotels, Otto Kurz, über. Derselbe wird das 1895 von F. Lauser, Rappenswirt hier erbaute und 1900 an den seitherigen Besitzer Joseph Bauß um 120 000 Mk verkaufte Hotel am 15. Sept. in eigenen Betrieb übernehmen.

Tages-Nachrichten.

Weinheim, 8. Jan. Ein auswärtiger Arzt, welcher sich speziell mit dem Naturheilverfahren befaßt, beabsichtigt, das Stahlbad künstlich zu erwerben, um eine Naturheilstation nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen zu errichten. Es soll vornehmlich das bekannte Kneipp'sche Wasserheilverfahren, sowie die neuen elektrischen Lichtbäder, schwedische Heilgymnastik, warme Stahlbäder mit Kohlensäurezusatz etc. zur Anwendung kommen.

Schwellingen, 8. Jan. In den letzten Tagen wurden hier von einem fremden jungen Manne Lose eines „Arbeiter- und Frauenbundes Mannheim“ verkauft, welche, nach der ganzen Ausführung zu schließen, kaum den gesetzlichen Vorschriften entsprechen, und dürften die Käufer dieser Lose sehr wahrscheinlich einem Schwindler in die Hände gefallen sein, da es sich ohnehin schon, wenn überhaupt eine Verlosung stattfinden sollte, um eine behördlich nicht genehmigte Lotterie handelt.

Schwabach, 11. Jan. Eine von Demokraten, Freisinnigen und Liberalen gemeinsam veranstaltete Versammlung nahm, wie die „Fr. Stg.“ meldet, eine Resolution an, das Wahlgeseß ohne die vorherige Beseitigung des relativen Mehrheitsentscheides für unannehmbar zu erklären. Die Verantwortung für das Scheitern des Geseßes falle dem Zentrum zu.

Königsberg i. Pr., 9. Jan. Der 36 jähr. Sohn des früheren freisinnigen Reichstagsabgeordneten Köstke ist der „Hartung'schen Stg.“ zufolge Donnerstag auf der Jagd tödlich verunglückt. Als er einen Zaun übersteigen wollte, entlud sich sein Gewehr. Die Ladung drang ihm in den Unterleib. Er starb Donnerstag Abend.

Belgrad, 9. Jan. Durch Auslosung wurde vorgestern ein Oberstleutnant, ein Major, zwei Hauptleute sowie ein Oberleutnant zum Austritt aus dem Hofdienst bestimmt. Die ersten beiden sind Adjutanten, die anderen Ordonanzoffiziere. Zu den Nachfolgern der ausscheidenden Adjutanten ernannte der König Majore und für die Ordonanzoffiziere 3 Hauptleute. Von den ausscheidenden Offizieren gehören alle außer einem dem Kreise der Verschworenen an. Die neuernannten Hofbeamten waren nicht unter den Verschwörern, sollen aber mit ihnen sympathisieren.

Newyork, 9. Jan. Die Marinekommission unterbreitete infolge der von Leutnant Peary in Deutschland und England angestellten Erhebungen den Vorschlag, Kasernen unweit Newyork und der Chesapeakebucht mit einem Kostenaufwand von je 600 000 Dollar zu errichten. Die Kommission betont, daß bezüglich der inneren Einrichtung der Kasernen das deutsche System den Vorzug vor dem englischen verdient.

Rußland und Japan.
London, 8. Januar. Dem Reuterschen Bureau teilte der japanische Gesandte Gopashi mit, er habe ein Telegramm aus Tokio empfangen, das den Inhalt der Antwort Rußlands enthalte. Er sei jedoch außer Stande, eine Meinung in dem einen oder dem anderen Sinne zu äußern,

da dadurch der Charakter der Antwort angedeutet werden würde, die geheimgehalten werden müßte, bis von seiner Regierung ein endgültiger Schritt getan worden sei. Der Gesandte fügt hinzu, die die Zeit des Wartens sei, was Japan anbetreffe, vorbei; jetzt sei es an Rußland zu warten. Der Gesandte stellte noch die verschiedenen Berichte über die Bewegungen der japanischen Truppen und Schiffe in Abrede. Diese wurden so geheim gehalten, daß es unmöglich sei, davon Kenntnis zu bekommen.

Newyork, 8. Jan. In Manila machte Japan große Proviantbestellungen.

Rom, 8. Januar. Die beiden japanischen Kreuzer „Kassaga“ und „Nissin“ hatten abends Genua noch nicht verlassen. Die Abfahrt wird noch heute Nacht erwartet. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge werden die Schiffe Englands Flagge führen und im Mittelmeer mit 2 anderen, von England kommenden japanischen Schiffen zusammentreffen.

Cincinnati, 9. Jan. Der japanische Agent macht hier Bestellungen auf Kavallerie-Pferde. Mehrere Wagenladungen sind bereits gekauft.

Newyork, 8. Jan. Das Kabinett beschloß, das asiatische Geschwader anzuweisen, den japanischen und russischen Gewässern gegenwärtig fernzubleiben, da die strikteste Neutralität beschlossen ist.

London, 8. Jan. Wie die „Leeds Daily News“ meldet, war heute das Telephon zwischen London und Paris zwei Stunden von der engl. Regierung in Anspruch genommen.

Cincinnati, 9. Jan. Rußland bestellte 14 Wagenladungen Rindfleisch in Büchsen, welche schnellstens zu liefern sind.

Philadelphia, 9. Jan. Die „Phil. Record“ meldet; Japan sicherte sich die Option auf 22 Knoten laufenden türkischen Kreuzer „Medschidie“, der auf der Werft Cramp der Fertigstellung entgegensteht. Japan überbot dabei den von Rußland gebotenen Preis um zwei ein halb Millionen Dollars.

Newyork, 9. Jan. Ein der Newyorker „Tribune“ aus Washington zugegangenes Telegramm besagt: Präsident Roosevelt wolle nicht in den russisch-japanischen Konflikt verwickelt werden. Er würde zwar gern alles, was in seinen Kräften stünde, auf dem Wege der Vermittelung tun, wie es den beiden Nationen wohl bekannt sei. Aber es sei wahrscheinlich, daß die eine wie die andere von ihnen seine Einmischung ablehnen werde.

Port Said, 9. Jan. Der englische Kreuzer „Diana“ ging mit versiegelter Ordre nach Osten ab.

Newyork, 9. Jan. Nach Meldungen aus Tokio hat sich Japan so gut wie entschlossen, die Verhandlungen mit Rußland fortzusetzen. Japan ist zwar mit den Bedingungen Rußlands unzufrieden, fühlt sich jedoch nicht berechtigt, ein Ultimatum zu erlassen, oder die Verhandlungen abzubrechen. Bevor es zur Gewalt schreitet, will Japan nochmals versuchen, eine Abänderung der Vorschläge Rußlands zu erwirken. Die Verhandlungen dürften noch einige Wochen dauern. Doch gilt es für sehr unwahrscheinlich, daß der Friede in der Zwischenzeit gestört wird.

Verschiedenes.

Die Damen und das Billard. In der Londoner Gesellschaft kommt die Mode immer mehr auf, im Hause Billard zu spielen, und besonders sind dabei die Damen beteiligt. Die Billardtischfabrikation hat einen großen Aufschwung genommen. Nicht nur ist ein Billardzimmer ein notwendiges Zubehör der modernen Wohnungen geworden; manche Damen haben auch darauf bestanden, daß der Speisesaal oder das Gesellschaftszimmer weniger anspruchsvoller Wohnungen den Ansprüchen eines Billardtisches in halb oder dreiviertel der gewöhnlichen Größe angepaßt worden ist. Dies hat auch den Frauen, die nur eine mäßige Kenntnis des Spieles aufzuweisen haben, eine neue Beschäftigung eröffnet. Lernende ziehen es vor, von Personen ihres eigenen Geschlechts belehrt zu werden; mehrere Damen des West-End haben ein sehr schönes Einkommen, indem sie die Geheimnisse des Zusammenhaltens der Bälle im Karambolagespiel u. s. w. lehren. Eine dieser Damen, die Schwägerin eines Ex-Meisters, die sich durch ihre Sicherheit den Titel

einer „Lady champion“ erworben hat, zählt viele Mitglieder der „fashionablen“ Gesellschaft zu ihren Schülerinnen.

Auch in Ungarn gewinnt der Guttemplerorden immermehr an Boden. Am Jahreschlusse hielt der Psychiater Dr. Philipp Stein in den Räumen der Vereinigten Elektrizitätsgesellschaft zu Budapest einen Vortrag über die Bestrebungen dieser zielbewußt wirkenden Abstinenzvereinigung. Der Direktor Josef Pinter, sowie 40 Angestellte der genannten Elektrizitätsgesellschaft traten darauf zu einer neuen Guttemplerloge zusammen.

Die Hauptversammlung der demokratischen Schwaben

erfreute sich, trotzdem der Heilbronner und der Ulmer Parteitag erst kurz zurückliegen, wieder eines außerordentlich starken Besuches. Eine besonders erfreuliche Erscheinung waren die vielen „neuen“ Gesichter, die zu sehen waren. Und namentlich der „junge Nachwuchs“ der Partei war stark vertreten. Die Wirkung der jungdemokratischen Organisationen ist unverkennbar. Aber auch da, wo keine solchen Organisationen bestehen, regt sich demokratisches Leben unter den jungen Männern.

Zur Leitung der Versammlung wurden berufen Abgeordneter Schmid-Besigheim als erster und Kaufmann Berg-Nagold als zweiter Vorsitzender. Ersterer leitete die Verhandlungen mit einer schwungvollen Ansprache ein, worauf Dr. Elias den Parteibericht erstattete, in welchem er einen Ueberblick über die Tätigkeit der Partei im abgelaufenen Jahr, über die Wahlen und ihren Ausfall gab und der Toten des Jahres gedachte. Kaufmann B'g erstattete den Rassen- und Preßbericht, den Conrad Hausmann durch einige Mitteilungen über geschäftliche und finanzielle Maßnahmen ergänzte. Abgeordneter Schuhmacher-Spaichingen hielt dann einen lehrreichen Vortrag über das gemeinsame Interesse des bäuerlichen und gewerblichen Mittelstandes, an welchen sich eine lebhafteste Aussprache angeschlossen, an der sich mehrere Handwerker beteiligten.

Dabei kam zum Ausdruck, daß man in Handwerkerkreisen auf den „Befähigungsnachweis“ um so geringere Hoffnungen setzt, als der Fabrik-

betrieb und das kapitalistische Unternehmen dadurch einen neuen Vorteil gegenüber dem Handwerk gewinnt. Energie, Geschäftskennntnis und Kredit könne der Staat keinem Handwerker geben. Was die Lage im Bauhandwerk anbelangt, so wurde durch einen Fachmann hervorgehoben, daß die Einstürze und Unfälle nicht auf dem Land und in den kleinen Städten, sondern in den größeren Städten erfolgen, wo geprüfte Leute die Leitung haben.

Die jungvolksparteilichen Vereine von Stuttgart, Ebingen, Heilbronn, Ulm und Göppingen brachten einen Antrag ein, daß die volksparteilichen Vereine in allen Städten und größeren Ortschaften auf die Gründung von Vereinen der jungen Volkspartei hinwirken mögen, um der freigeistigen Jugend Gelegenheit zu politischer Betätigung zu geben. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Abgeordneter Viehsing behandelte dann in einem packenden Referat die Landes-, Kammerpräsident Bayer in gewohnt meisterhafter Weise die Reichspolitik.

Beim anschließenden gemeinsamen Mittagsspeise, das ungewöhnlich zahlreiche Beteiligung aufwies — es werden wohl gegen 700 Gedecke gewesen sein — brachte der Vorsitzende, Abgeordneter Schmid, einen Toast auf das Vaterland aus, Conrad Hausmann auf die „Lebenslänglichkeit“ der Volkspartei, Dr. Luidde auf die Demokratie, Reichstagsabgeordneter Dr. Blumenthal-Kolmar auf die schwäbische Volkspartei. Dem letzteren Redner, der sich durch seine Reichstagsjüngferrede aufs beste in das allgemeine politische Leben eingeführt hat, wurde begreiflicherweise besonderes Interesse entgegengebracht, das sich als vollständig gerechtfertigt erwies. Die Demokratie besitzt in diesem Herrn, den neben einem reichen Ideenschatz ein sehr logisches Empfinden auszeichnet, eine vielversprechende Kraft. Herr Blumenthal erklärte es für ganz natürlich, daß die elsässischen Demokraten sich das Programm der Deutschen Volkspartei angeeignet haben; denn dieses fasse die guten geistigen Ideen zusammen, die aus der großen französischen Revolution herübergerettet worden und in den Bestrebungen von 1848 neu aufgelebt seien.

Auch die diesjährige Landesversammlung wird ihre Früchte im schwäbischen Partei- und Geistesleben zeitigen!

Wenn die Chronen wackeln.

Zu den schon oft zitierten Äußerungen agrarischer Führer und Agitatoren in dem Sinne, daß die Landwirte von der Klängel des Bundes der Landwirte, wenn ihnen nicht entsprechende Zollsätze zugesichert würden, ins antimonarchische Lager übergehen würden, hat der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Dr. Köfide-Görsdorf einen neuen, bezeichnenden Beitrag geliefert. Am 18. Dezember v. J. fand in der deutschen Ressource in Königsberg die Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte, Abteilung Ostpreußen, statt. Dabei hielt der Bundesvorsitzende Dr. Köfide-Görsdorf einen Vortrag über die Wirtschaftspolitik im Osten, in dessen Verlauf er nach dem Bericht der „Königsberger Allgem. Bzg.“ ausführte:

Was den Bund der Landwirte betreffe, — möge man ihm freundlich oder weniger freundlich gesinnt sein, — entbehren könne ihn die Rechte heute nicht mehr; seinen Ausgangspunkt nahm der Bund von der Notlage der Landwirtschaft. Heute handelt es sich um etwas Bedeutenderes und Heiligeres: um die Erhaltung unseres monarchischen Staatsorganismus. Der Bund vertritt die Richtung, die unserer Meinung nach diesen Staatsorganismus, an der Spitze das Hohenzollernhaus, zu erhalten und zu fördern am besten geeignet ist. (Beifall.) Sonst gehen die Wogen hinweg über das preussische Königshaus, über alles, was uns heilig ist. Wenn die Regierung uns zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie aufrufen wird, wir werden ihr zur Seite stehen. Die Regierung kann aber nur zu diesem Kampfe aufrufen, ist die Vorbedingung erfüllt.

Und diese Vorbedingung? — Getreide- und Viehzölle nach Wunsch! — Für jeden braven Bürger hat diese auf einer gehörigen Prämienrandozahlung solid basierte Loyalität etwas ungemein Beruhigendes! Bleibt nur noch die Frage zu lösen, wie hoch der Getreidezoll steigen muß, um die monarchische Treue der Agrarier nicht ins Wanken kommen zu lassen.

Das Entelkind.

Von G. Struder.

(14)

Nachdruck verboten.

„Ich habe in Amerika eine Wahrnehmung gemacht,“ fuhr Thomas in seiner Erklärung fort, „daß dort die Räuber und Diebe meistens eine Kleidung tragen, die sie von dem nicht aufs Stehlen angewiesenen Publikum sofort unterscheidet. Sollte es hier in Deutschland anders sein, so werde ich meine jetzige Kleidung schleunigst gegen eine solche vertauschen, in der man mich für einen anständigen Menschen hält und in der ich nicht mehr in Gefahr gerate, den Damen durch meinen Anblick Furcht einzujagen.“

Das alles sprach er mit lachendem Munde und anscheinend völlig harmlos, dabei aber hielt er seine schwarzen Augen mit einem so unbeschreiblichen Ausdruck beständig auf Irma gerichtet, daß diese die ihrigen verwirrt zu Boden senkte, während die Wangen des Grafen, dem jene Blicke nicht entgingen, mit einer dunklen Röte des Bornes sich bedeckten.

So ruhig, wie es ihm eben möglich war, erwiderte derselbe: „Der Schrecken von Fräulein Winter über Ihre Stimme scheint ja glücklicherweise bereits überwunden, aber ich fürchte, daß das Fräulein von neuem in Furcht gerät, wenn Sie vorfahren, es in dieser eigentümlichen Weise zu fixieren. Auf die Dauer könnten derartige Blicke selbst einem Manne unerträglich werden.“

„Für so ängstlich halte ich das Fräulein Winter denn doch nicht, daß ihr abermals vor mir bange werden sollte,“ meinte Herr Thomas, der inzwischen dem Weine fleißig zugesprochen hatte, mit sorglosem Lächeln. „Denn erstens weiß Fräulein Winter sehr gut, daß ich ihr durchaus wohl will, und zweitens weiß dieselbe, daß sie im Falle der Not, das heißt, wenn für sie ein wirklicher Grund zur Furcht vor mir vorhanden wäre, zwei Beschützer zur Seite hätte,

von denen wenigstens der eine ihr allem Anschein nach bis aufs äußerste ergeben ist.“

„Ich achte Fräulein Winter allerdings in sehr hohem Grade,“ erwiderte der Graf unwillig, „aber deshalb haben Sie noch immer kein Recht, in einem solchen spöttischen Tone von einer Ergebenheit meinerseits für das Fräulein zu sprechen. Es scheint mir sogar, als seien Sie erst viel zu kurze Zeit hier, um sich auf eine derartige Weise über die hier bestehenden Verhältnisse auslassen zu können.“

Anstatt sich durch diese Zurechtweisung betroffen zu fühlen, schien sich Herr Thomas über den Aerger des Grafen hochlich zu amüsieren. Er leerte beoächtig sein Glas und erwiderte in bester Laune:

„Wenn ich hätte ahnen können, Herr Graf, daß meine Worte Sie beleidigen würden, so hätte ich mir eher die Zunge abgebissen, ehe ich geduldet hätte, daß dieselben meinem Munde entschlüpfen, aber ich bin eben meine Zunge nicht ab, weil ich dachte, daß meine Worte ein Compliment für Sie, vor Allem eine Anerkennung Ihres guten Geschmacks enthielten. Fräulein Winter ist doch, — das werden Sie gewiß nicht bestreiten, Herr Graf — ein außerordentlich lebenswürdiges Fräulein, und dabei, wie ich der Wahrheit gemäß erklären muß, die schönste junge Dame, welche mir bis dahin vor Augen gekommen ist. Mir hat Fräulein Winter sofort in einem solchen Grade gefallen, daß ich, dem ein Vermögen es erlaubt, unter den ersten Familien Newyorks sich seine zukünftige auszusuchen, der glücklichste Mensch von der Welt wäre, wenn Fräulein Winter sich herablassen wollte, mir ihr niedliches Händchen zum Bunde für das Leben zu reichen, und wenn Sie daher meinen Geschmack teilen, Herr Graf, so —“

„Der Herr Baron gestatten mir wohl gütig, mich zurückzuziehen,“ bemerkte hier Irma, die sich erhoben hatte, mit unnachahmlicher Würde, und dann entfernte sie sich, ohne die Antwort des Barons abzuwarten und ohne dem einiger-

maßen verbläfften Thomas auch nur einen Blick zu gönnen.

„Teufel, die junge Dame scheint ja entsetzlich stolz zu sein,“ meinte endlich der Letztere unter einem rohen Lachen. „Jede Andere in ihrer Stellung würde mit beiden Händen zugreifen, wenn sie einen Mann wie mich bekommen könnte, das gnädige Fräulein dagegen tut beinahe so, als ob mein Antrag eine Beleidigung für sie enthielte. Sind die Gouvernanten hier zu Lande eigentlich sämtlich von einem derartigen Dünkel befallen, daß ein einfacher Bürgerlicher ihnen nicht gut genug dünkt und sie eine passende Partie für sich erst in einem Baron oder Grafen erblicken?“

Dem Grafen schwoll bei dieser Bemerkung die Hornesader auf der Stirn bedenklich an, und in scharfem Tone erwiderte er: „Ich hoffe denn doch, daß Sie mit Ihren letzten Worten nicht auf mich anspielen wollten, Herr Thomas. Ob Ihre sonstigen Äußerungen über Fräulein Winter angebracht waren, ist ja Sache des Geschmacks, über den ich mit Ihnen nicht streiten will, sobald Sie dagegen das Fräulein zu mir in irgend eine Beziehung zu bringen suchen, liegt auf Ihrer Seite eine durch Nichts gerechtfertigte Unterstellung vor, gegen welche ich mich entschieden verwahren muß.“

„Die Herrschaften sind augenscheinlich heute sämtlich nicht in besonders rosigter Stimmung,“ versetzte Thomas, auf den die Antwort des Grafen auch nicht den allergeringsten Eindruck zu machen schien. „Das Vernünftigste wird daher sein, wenn ich jetzt aufbreche und zu einer gelegeneren Zeit zurückkomme. Ist es Ihnen recht, Herr Baron, wenn ich mich morgen Vormittag bei Ihnen einfinde, um unser Geschäft ausführlich zu besprechen?“

„Ihr Besuch ist mir stets angenehm, und ich werde Sie morgen Vormittag erwarten,“ versetzte der Baron, worauf Thomas von seinem Stuhle aufstand und jedem der beiden Herren die Hand reichte.

(Fortf. folgt.)